Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den Obrigkeitlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 5 Pfg. monatlich 20 Pfg. u. vierteljährlich 60 Pfg. Postabonnement vierteljährlich 85 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung
für Hundsfeld und Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige Zeile 10 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw. Sonnabend Mittag in der Expedition Chausseestraße 15 angenommen.

Nr. 41. Sonntag, den 22. Mai 1910. 6. Jahrgang.

Einheimisches und Provinzielles.

Die Pfingstfeiertage sind nun vorüber und das Alltagsleben beginnt wieder mit seiner Tätigkeit und Arbeit. Und es ist gut so. Hatten wir doch echtes Feiertagswetter, so daß alles aus dem beengenden Alltagsreich der menschlichen Wohnungen hinausdrängte in die herrliche Gottesnatur. Ja, das Pfingstfest ist wie kein anderes dazu berufen, die geheimsten und zartesten Saiten unseres Innern ausklingen zu lassen in einem harmonischen Akkorde. Die Feier des Pfingstfestes bildet bekanntlich den Abschluß in der Reihe der christlichen Feste.

Die diesjährige Hundsfelder Messe, welche wie üblich am 3. Pfingstfeiertage abgehalten wurde, war vom schönsten Wetter begünstigt. Auch waren diesmal Verkaufs- und Würfelbuden reichlicher vertreten als im Vorjahre. Der Andrang des Publikums, worunter sich wohl viele Breslauer befunden haben, war sehr groß und entwickelte sich gegen nachmittags 5 Uhr auf dem Marktplatze ein sehr reges Leben. Verkäufer, sowie Käufer kamen vollkommen auf ihre Rechnung. — Hoffentlich kommt unsere „berühmte Hundsfelder Messe" wieder zu solchem Ansehen, wie es in den früheren Jahrzehnten der Fall war.

Dörndorf. Der Kreisausschuß hat in seiner Sitzung vom 31. März 1910 beschlossen, die im Gemeindebezirk Dörndorf liegenden Parzellen Nr. 65 und 102/66 in den Gutsbezirk Dörndorf umzugemeinden.

Personal-Nachrichten aus dem Kreise Oels. Ernannt: Der Lehrer Herr Gotthold Fränzel in Bogschütz zum Standesbeamten-Stellvertreter des Standesamtsbezirks Bogschütz; der Lehrer Herr Poguntke in Patschkey zum Standesbeamten-Stellvertreter des Standesamtsbezirks Cunzendorf.

Postalisches. Einlieferung von Postsendungen durch Vermittelung der Landbriefträger und Posthilfstelleninhaber. Jeder Landbriefträger und Poststelleninhaber hat bestimmungsmäßig ein Annahmebuch zu führen, das zur Eintragung der angenommenen Postanweisungen, Wertsendungen und der bestellten Wertzeichen usw. dient. Den Auflieferern steht es frei, die Eintragungen in das Annahmebuch des Landbriefträgers oder der Posthilfstelle selbst zu bewirken. Bei Eintragung des Gegenstandes durch den Landbriefträger oder den Posthilfstelleninhaber ist der Auflieferer befugt, sich von der erfolgten Buchung zu überzeugen. Da die Haftpflicht der Postverwaltung mit der durch die Eintragung in das Annahmebuch nachweisbaren Uebergabe der Sendungen an den Landbriefträger beginnt, das Eintragen in das Annahmebuch mithin von entscheidender Bedeutung ist, so kann zur Sicherstellung nur immer von neuem empfohlen werden, von der erwähnten Einrichtung in jedem Falle Gebrauch zu machen. Der Posteinlieferungsschein wird erst bei der Ablieferung der Sendung an die Postanstalt ausgefertigt. Der Landbriefträger ist verpflichtet, ihn auf dem nächsten Bestellgange dem Absender abzuliefern.

Eine braune
Stute
(10 Jahre alt) verkauft
H. Schädel, Hundsfeld.

Vorzüglich passender
Zahn-Ersatz
5jährige Garantie.
Plomben
in bester Ausführung.
P. Bethmann
Breslau I, Neumarkt 13
Eingang Breitestraße.
Bitte sich vorher anzumelden.
Schonendste Behandlung.

Wer?
sein Fahrrad gut, billig und schnell repariert haben will, der gehe nur zum Fachmann Trupke hin.

Hundsfeld, Künzels Gasthof
im Hofe links.
Bitte genau auf Eingang zu achten.

Empfehle zu sehr billigen Preisen
Sensen und Sicheln
aus bestem Gußstahl
unter Garantie für jedes Stück
Sensenwürfe und Heurechen
Wetzsteine und Wetzkannen
Patentsensenringe mit Schlüssel
Stählerne Düngergabeln u. Düngerhaken
Rübenhacken, Schaufeln und Spaten
Gartenwerkzeuge, Gießkannen, Gartenmöbel
•• Brückenwagen ••
Drahtgeflechte und Stacheldrähte
Carl Jaroß, Hundsfeld
am Ring.
Telephon 21. Telephon 21.

Die erkannte Person, welche mir von Donnerstag zu Freitag nacht meine Radwer entwendet hat, fordere ich hiermit auf, mir dieselbe innerhalb 3 Tagen wiederzurückzubesorgen, andernfalls erstatte ich gerichtliche Anzeige.
Fritz Mosch
Süßwinkel, Kreis Oels.

Visiten-Karten
Franz Otto, Buchdruckerei
Hundsfeld.

Kartoffeln
mittlerer Größe
verkauft
Majorat Klein-Weigelsdorf
Kreis Oels.

Alle Arten
von
Dachdeckerarbeiten
übernimmt
Adam, Hundsfeld
Etablissement „Deutscher Kaiser."

Der Halleysche Komet,

der viel gefürchtete, von den Astronomen mit großer Spannung erwartete Weltenbummler, ist auf seiner Fahrt durch die Unendlichkeit in der Nacht vom 18. zum 19. d. vorbeigegangen, ohne auch nur eine der vielen Befürchtungen zur Wahrheit werden zu lassen. Weder die in seinem Schweif befindliche Blausäure hat die Erd-Atmosphäre so beeinflußt, daß der gewöhnliche Sterbliche etwas bemerken konnte, noch hat der Durchzug der Erde durch den Schweif solche Erschütterungen hervorgerufen, daß sie Veränderungen auf der Erdoberfläche im Gefolge gehabt hätten. Im Gegenteil, die Beobachtungsmöglichkeiten waren zum Teil recht geringe. Die Welt aber atmet auf. Sie ist auf ihrer Wanderung von einer unangenehmen Begegnung auf 75 Jahre befreit. — Aus allen Teilen Deutschlands treffen Nachrichten über

Kometenbeobachtungen und Kometenfurcht

ein. In Schweidnitz ist der Halleysche Komet mit bloßem Auge deutlich gesehen worden. Er erschien kurz nach 3 Uhr in der Richtung zwischen Zobten und Költschenberg, stieg verhältnismäßig schnell und war von strahlendem Lichtglanz. Bei Besichtigung des Kometen mittels Fernrohres zeigte sich der Kern sehr scharf, und auch der Schweif war gut zu erkennen. Der Komet verschwand nach etwa einer halben Stunde. Von der Ballonhalle des Berliner Vereins für Luftschiffahrt sind nachts Professor Berson und Dr. Weidert mit dem Ballon „Groß" und Professor Süring und Professor Luedening im Ballon „Hildebrand" zur Beobachtung der

Ereignisse im Luftmeer

während des Erddurchgangs durch den Kometenschweif aufgestiegen. Beide Ballons hatten außer mit den gewöhnlichen Instrumenten zur Messung des Luftdrucks, der Temperatur, der Feuchtigkeit der Luft, der Windrichtung und Windgeschwindigkeit sowie Bewölkung besondere wissenschaftliche Instrumente mitgenommen. Professor Süring hat auch luftelektrische Messungen und Staubzählungen vorgenommen, Professor Berson hat sich mit Luftentnahmeproben, Staubzählung und Beobachtungen über die Polarisationen des Himmelslichtes beschäftigt. Von beiden Ballons aus wurden zahlreiche photographische Aufnahmen gemacht.

Ängstliche Gemüter

haben einige furchtbare Stunden durchlebt, ehe der Komet an der Erdbahn glücklich vorüber war. In verschiedenen russischen Familien herrschte große Unruhe. Viele haben Heiligenbilder aus den Kirchen feierlichst in ihre Wohnungen für diese Nacht schaffen lassen und dafür bedeutende Spenden geopfert. Andre haben den Morgen in der Kirche verbracht. Aus dem Innern des Reiches kommt die Kunde, daß viele Bauern ihre Sterbehemden angelegt hätten, da sie den Weltuntergang erwarteten. Die Aufmunterung der Priester vermochte kaum die bange Furcht zu verscheuchen.

In Amerika

herrschte besonders unter der Negerbevölkerung Erregung. In New York waren die Nacht hindurch alle Dachgärten mit Menschen besetzt. Die ganze Szenerie glich dem lebhaften Treiben am Silvesterabend. Die Neger verhielten sich ruhig. Priester und Missionare waren bemüht, die Kometenfurcht aus den aufgeregten Gemütern zu verscheuchen. Die Grubenarbeiter im Wilkesbarredistrikt lehnten es ab, die Minen zu betreten, da sie es vorzögen, außerhalb des Schachtes zu sein, wenn der befürchtete Zusammenstoß einträte. Die Neger des Südens gebärdeten sich wie Wahnsinnige. Sie richteten für den ganzen Tag Gebetsdienste ein. Viele verbargen sich in den Kellern. Die Polizeigerichtshöfe berichten, daß die Negerbeschimpfungen in den letzten Tagen nachgelassen haben. So hat die Kometenbegegnung wenigstens auf einen Teil der Menschen erzieherisch gewirkt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Bei der Kaiserparade in Danzig am 17. August d. ist der Besuch von fürstlichen Regimentschefs zu erwarten. Wie verlautet, wird Prinzessin Viktoria Luise von Preußen als Chef der zweiten Leibhusaren das Regiment ihrem kaiserlichen Vater vorführen, während Prinz Friedrich Leopold von Preußen gleichfalls an der Parade teilnehmen wird.

* Staatssekretär Dernburg hat einen Urlaub bis zum 1. Juni angetreten.

* Die ‚Köln. Ztg.' wendet sich in einem längeren Artikel gegen die Äußerungen der russischen und der englischen Presse über die persische Frage, insbesondere gegen die ‚Nowoje Wremja,' die ersichtlich wiederum Deutschland als internationalen Störenfried hinzustellen wünsche. Dazu bediene sich das Blatt durchweg falscher Behauptungen. Falsch sei, daß die Deutsche Bank Persien eine Anleihe zu sehr schweren Bedingungen angeboten habe. Die Bank habe überhaupt in Persien keine Anleiheverhandlungen geführt. Deutschland stehe bei Wahrung seiner wirtschaftlichen Interessen in Persien auf dem sehr klaren und einfachen Vertragsstandpunkt und könne sich auf das russisch-englische Abkommen vom Jahre 1907 und die damals von Petersburg und London gegebenen Zusicherungen berufen. Der deutsche Standpunkt sei seit den Erklärungen des Fürsten Bülow im Reichstage unverändert. Wenn die ‚Nowoje Wremja' bezüglich der offenen Tür die Grundlagen des Völkerverkehrs in Frage stellen zu dürfen glaube, so sei es unzulässig, der deutschen Politik vorzuwerfen, daß sie diese Grundlagen erschüttere. Die deutsche Politik habe sich niemals auch nur einen Schritt von dem Boden des Vertragsrechts entfernt.

* Von den in dem letzten Tagungsabschnitt durch den Reichstag erledigten Gesetzentwürfen wird der über die Rechtsanwalts-Ordnung demnächst und zwar am 1. Juni 1910 in Kraft treten.

* Der Entwurf über die Zweckverbände, der im preuß. Ministerium des Innern vorbereitet wird, wird dem Landtage angesichts dessen Überbürdung voraussichtlich erst in der nächsten Session zugehen. Das Gesetz ist in den Grundzügen fertiggestellt, wahrscheinlich wird das Abgeordnetenhaus in nächster Zeit einen Antrag über diese Frage beraten und der Staatsregierung seine Wünsche mitteilen.

* Der Vorentwurf zum Deutschen Strafgesetzbuch stellt nur wissentlich falsche Anschuldigung unter Strafe. Im Gegensatz hierzu empfiehlt Landgerichtsdirektor Unger im ‚Recht', auch fahrlässige Anschuldigung unter Strafe zu stellen. Denn die geplanten, die Kosten betreffenden Bestimmungen der Strafprozeßordnung würden leichtfertigen Anzeigen nicht entgegenwirken, weil die Mehrzahl solcher Denunzianten nichts besitze, die wenigen zahlungsfähigen durch Kosten nicht abgeschreckt würden. Die Bestrafung der fahrlässigen falschen Anschuldigung entsprechen der Bestrafung der fahrlässigen faschen Aussage; sie sein ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der „Revolverpresse".

England.

* Expräsident Roosevelt wurde nach seiner Ankunft in London vom König Georg in Audienz empfangen.

Balkanstaaten.

* In der türkischen Deputiertenkammer hat man sich eingehend mit der Kretafrage beschäftigt. Dabei wurde beschlossen, die von den politischen Versammlungen in Kreta eingehenden Depeschen nicht zu beantworten. Einige Abgeordnete verlangten, zur Beruhigung der patriotischen Erregung des Volkes solle die Flotte nach Kreta und die Armee an die Südgrenze des Reiches (gegen Griechenland) entsandt werden. Die Führer der Jungtürken sprachen sich gegen den Antrag aus, da die Kammer bereits bekundet habe, daß sie die Kretafrage als Lebensfrage für die Türkei und die Verfassung betrachte. Die Kammer müsse die Regierungsmaßnahmen abwarten, wenn sie dem Kabinett vertraue.

Afrika.

* Die Stellung des Sultans Muley Hafid ist wieder einmal ernstlich bedroht. Verschiedene Stämme im Innern haben sich gegen ihn empört — und wenn man französischen Nachrichten glauben darf, so ist es zu ernsten Kämpfen in der Nähe der Hauptstadt Fez gekommen, in denen die Anhänger des Sultans nicht gerade glücklich waren. Wenn es sich nicht um französische Übertreibungen handelt, so dürfte das Scherifenreich abermals vor einer ernsten inneren Krise stehen.

Asien.

* Trotz aller amtlichen Ableugnungsversuche muß jetzt auch die amtliche Presse Japans bestätigen, daß zwischen Japan und Rußland Verhandlungen schweben, die die Beilegung aller aus dem russisch-japanischen Kriege herrührenden Streitfragen bezwecken, und die ein befriedigendes Ergebnis und eine Grundlage für bessere Verständigung zwischen Japan und Rußland versprächen. Diese Verhandlungen hätten keine Spitze gegen irgendeine dritte Macht, insbesondere nicht gegen Amerika und China.

* Die chinesische Regierung beginnt jetzt auch sich auf wirtschaftlichem Gebiete immer eifriger zu betätigen. So hat sich in diesen Tagen eine chinesische Aktiengesellschaft gebildet, um in der Mongolei eine Bankanstalt zu errichten, die Ländereien aufkaufen und den Wollhandel in chinesischen Händen vereinigen soll. Die Regierung wird das Unternehmen nach jeder Richtung unterstützen.

Das Kongo-Abkommen.

Nach langen diplomatischen Verhandlungen ist das Abkommen zwischen England, Belgien und Deutschland betr. die Grenzregulierung im Kongoland unterzeichnet worden. „Die Rechtslage war sehr verwickelt", schreibt dazu der ‚Berl. Börs.-Cour.', „und ihre Ordnung erforderte auf allen Seiten viel guten Willen und viel Ehrlichkeit. Formell war sie enthalten in dem Sansibarvertrag zwischen Deutschland und England vom ersten Januar 1890, in dem Vertrage zwischen England und dem Kongostaat vom 1. Juli 1890 und in dem Vertrage zwischen Deutschland und Belgien vom 9. November 1900. In dem Abkommen vom 1. Juli 1890, in dem der Inhalt des

deutsch-englischen Sansibarvertrages

auch von dem Kongostaat als rechtsgültig anerkannt wurde, war ein vulkanischer Gebirgsstock den Engländern zugeteilt, allerdings auf Grund falscher astronomischer Messungen, die vorzugsweise von Speke, Livingstone und Stanley vorgenommen worden waren. Diese Messungen wurden auch dem deutsch-kongolesischen Vertrag vom 9. November 1900 zugrunde gelegt. Man war damals der Meinung, daß der 30. Grad östlich und nicht westlich des Russisiflusses, der in den Kiwusee mündet, verlaufe. Als indes dieser Irrtum durch die Expedition des Grafen Götzen, in dessen Begleitung sich der für diese Frage besonders sachverständige Dr. Kandt und ferner Dr. Kirschstein befanden, ermittelt worden war, ließ die deutsche Regierung sofort die beteiligten Staaten benachrichten, daß sie sich in der Auslegung der Verträge nicht an der falschen astronomischen, sondern an den später richtig gestellten geographischen Ermittelungen halte. Nach vielfachen Verhandlungen gelang es, mit England zu einer Verständigung zu kommen, in der auch von englischer Seite

die deutsche Auffassung als zutreffend

und dem Vertragswillen entsprechend anerkannt wurde. Die belgische Regierung aber beharrte auf der Forderung, daß die astronomischen Messungen maßgebend

---

Auf der Bahn des Verbrechens.

11] Detektivroman von Max Arendt-Denart.

(Fortsetzung.)

Klaras Vater fuhr mit leiser Stimme fort: „Aber die Börsengewinne blieben aus — und da griff ich, meiner Sinne nicht mehr mächtig und durch das gewagte Spiel verblendet, die mir anvertraute Kasse an. Plötzlich wurde mir im Vertrauen mitgeteilt, daß eine Revision meiner Kasse bevorstehe. Ich mußte sofort 4000 Mark beschaffen. Samuel verweigerte mir ein neues Darlehn und mir blieb nichts übrig, als mich an Klinger zu wenden, der mir schon einmal geholfen hatte. Alles übrige ist dir bekannt. Ich ging zu ihm ins Haus und er gab mir diese sowie die frühere Summe." Erschöpft hielt der Gefangene inne.

„Und hast du an jenem Abend vor dem Klingerschen Hause nichts gesehen, was dir aufgefallen wäre?"

„Nichts, als daß auf der gegenüberliegenden Straßenseite ein Mann langsam auf- und niederging, der, wie mir schien, das Haus beobachtete. Ich war froh, meinen großen Mantel, den ich seit Jahren nicht getragen habe, umgelegt und die blaue Brille genommen zu haben: So konnte mich niemand erkennen."

„Ich glaube noch immer, daß man den Täter ermitteln wird, Vater!"

„Ich nicht! Man hat nur die Verdachtsmomente gegen mich gesammelt und hält alles, was ich sage, für Lüge, sobald ich der Ansicht des Untersuchungsrichters widerspreche. Ich habe mich mit dem Gedanken vertraut gemacht —"

„Nein, Vater!" schrie Klara auf. „Sprich das Wort nicht aus. Ich werde nicht eher ruhen, bis deine Unschuld vor aller Welt bewiesen ist."

„Und was wäre damit gewonnen?" fragte er traurig. „Gebrandmarkt bin ich doch — als Defraudant. Deshalb werde ich doch verurteilt."

„Und du wirst wieder frei werden, Vater! — Ich folge dir, wohin du willst."

Erschüttert stand Baumgart vor seinem Kinde, dessen heiße Liebe einen Strahl neuer Hoffnung in sein Herz goß.

„Vielleicht," sagte er nach langem Schweigen, „kann ich dir noch einmal alle Liebe vergelten, Klara. Daß du gekommen bist, war mir ein Trost und gibt mir zum Ausharren neue Kraft."

Er umarmte sie wieder und wieder, dann gab er dem Schließer einen Wink. Mit Aufbietung aller Kraft riß sich Klara von dem Vater los und verließ das Gefängnis, unnennbares Weh im Herzen.

* * *

Am Abend dieses Tages schrieb Breitenfeld an den Bankdirektor Baumgart folgendes Billett:

„Nach reiflichem Überlegen habe ich mich entschlossen, Ihrem Wunsche zu entsprechen, koste es, was es wolle. Ich bemerke, daß ich die von Ihnen gewünschten Ermittelungen auf eigene Faust unternehme und ersuche daher um absolutes Schweigen."

Und der Detektiv hatte wirklich überlegt. „Ich muß zunächst herausbringen," sagte er sich, „wie der Täter in das Haus gekommen ist. Hat Baumgart, wenn er der Täter ist, das Verbrechen von langer Hand geplant? Allem Anschein nach nicht. Er wird sich also schwerlich zum Vergnügen einen Hausschlüssel haben anfertigen lassen."

Und dann schoß ihm plötzlich ein Gedanke durch den Kopf, dem er bisher, so oft er ihm gekommen war, keine Folge gegeben hatte: Wie, wenn nun der kleine Brillant, den er in dem Schreibtisch des Herrn Klinger gefunden hatte, mit dem Verbrechen in irgend einem Zusammenhange stand? —

Als er den Brief an den Bankdirektor in den Kasten geworfen hatte, machte er einen Spaziergang; aber je mehr er sich in die Angelegenheit vertiefte, in die er auf so eigentümliche Weise verwickelt worden war, je mehr wurde ihm klar, daß infolge der gegen Baumgart scheinbar vorliegenden Verdachtsmomente von allen Seiten nicht diejenige Sorgfalt auf die Ermittelung etwaiger andrer Spuren verwendet worden war, die eine so ernste Sache erforderte: „Nehmen wir an, es sei erwiesen, Baumgart habe den Mord nicht begangen, wer dann?"

Und als der Detektiv sich mit diesen Fragen beschäftigte, erschienen ihm eine ganze Anzahl von bisher fast unbeachteten, von der Untersuchung als unwichtig angesehenen Nebendingen in ganz anderm Lichte als bisher. Als ob in dieser Sache noch gar nichts unternommen worden wäre, ging er ans Werk.

Hermann Klinger war nicht wenig erstaunt, als er den Detektiv in seinem Zimmer sah. Die beiden Herren hatten eine lange Unterredung und nach deren Beendigung wurde Frau Kruse hereingerufen. Die Alte war sichtlich noch mehr erschrocken, als ihr Herr, als sie der Beamte, dessen Kommen sie schon überrascht hatte, ersuchte, Platz zu nehmen, da er sie noch um einige Auskünfte bitten müsse.

„Sie wissen also nicht," begann er, „wer die Anweisung gab, daß die Türen frisch geölt werden sollten?"

„Nein," entgegnete die alte Frau.

„Und dennoch," wandte sich Breitenfeld an Hermann, „sind die Türangeln und das Schloß wenige Tage vor der Tat geölt worden."

sein sollten. Wenn Deutschland dies zugegeben hätte, wäre das Ruandagebiet (im Nordwesten Deutsch-Ostafrikas) zerrissen worden, und die Kornkammer Ruandas, das Gebiet der vulkanischen Wirungagebirge, wäre vollständig an Belgien gefallen. Das wäre aber nicht bloß ein tatsächlicher Verlust an Gebiets- und Nutzungswerten gewesen, sondern auch eine Gefahr für den deutschen Besitz überhaupt. Denn durch die Zerreißung Ruandas wäre der Stamm der Watussi, der das ganze Gebiet besitzt und bei einer Bevölkerungszahl von etwa 1½ Millionen Köpfen eine ziemlich hohe Kultur hat, verschiedenen Hoheitsgebieten untergeordnet worden. Während die Stammhäuptlinge bisher willig die mild gehandhabte

deutsche Oberherrschaft

getragen haben, wäre eine Auflehnung wegen der Teilung des Gebietes nicht ausgeschlossen gewesen. In diesem Falle trat aber die oben erwähnte zweite Gefahr hervor. Deutschland hätte durch die Zerreißung des Gebietes seine Streitkräfte nur auf dem Wege durch englischen Besitz in das Land bringen können. Das wäre gleichbedeutend mit der Abschnürung unsres ganzen Interessengebietes. Der erzielte Erfolg ist im wesentlichen dem geheimen Abkommen mit England zu danken, dennoch war auch jetzt bei den Verhandlungen auf deutscher Seite sehr viel Energie und Geschicklichkeit nötig, um sie zu einem befriedigenden Abschluß zu führen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Von den am 18. d. bei der Gasanstalt bei Schmargendorf (Berlin) aufgestiegenen elf Freiballons haben acht ziemlich erfreuliche Ergebnisse aufzuweisen. Die weiteste Fahrt, 250 Kilometer Luftlinie, hat der Ballon „Berlin" unter Führung des Ingenieurs Gericke ausgeführt, der nach etwa achtstündiger Kreuzfahrt östlich von Neustadt am Rübenberge bei Hannover glatt gelandet ist. Wahrscheinlich hat die starke Sonnenbestrahlung die Ballons in große Höhen geführt, wo sie dann in völlig windstille Regionen gekommen sind, die die Luftschiffe längere Zeit auf ein und derselben Stelle festhielten.

× **Bützow i. Meckl.** Die Einweihung des Zeppelin-Denksteins im Zepeliner Holz bei Bützow, deren Tag und Stunde noch nicht festgesetzt ist, wird sich insofern zu einer besonders denkwürdigen gestalten, als Graf Zeppelin ihr persönlich beizuwohnen beabsichtigt. Der Graf hat die an ihn ergangene Einladung zur Teilnahme an der Feier angenommen und will während seiner Anwesenheit hier die Ursprungsstätten seines Geschlechts, die in Zepelin und Bützow liegen, besichtigen.

Metz. Der Verein zur Schmückung und Erhaltung der Kriegergräber bei Metz erließ einen Aufruf an die Kriegsteilnehmer von 1870, in dem er für den 14. August zur Gedenkfeier einladet und um möglichst zahlreichen Besuch bittet. Der Verein gibt bekannt, daß der Kaiser den Grafen Häseler mit seiner Vertretung beauftragt habe.

Kiel. Die für August bestimmte erste Indienststellung des auf der Kaiserlichen Werft hierselbst erbauten Kreuzers „Augsburg" ist auf unbestimmte Zeit verschoben. Das Schiff ist bekanntlich als Ersatz für die 1903—1904 erbaute „München" bestimmt.

— Die Strafkammer verurteilte wegen öffentlichen Aufruhrs, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und tätlichen Angriffs bezw. Beleidigung den Arbeiter Busch zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis, die Arbeiter Wensien und Ahrens zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und die Arbeiter Prieß und Hachmann zu je zehn Monaten Gefängnis. Die Angeklagten hatten an der Zusammenrottung teilgenommen, die am 15. Februar in Neumünster stattfand und bei der verschiedene Polizeibeamte durch Würfe mit Flaschen, Eisenstücken und Steinen verletzt worden waren. Der Staatsanwalt hatte nur sechs bis zehn Monate Gefängnis beantragt.

Köln a. Rh. Die Stadt Köln sowie mehrere ihrer Bürger haben dem kleinen Kreuzer „Köln" folgende Geschenke gestiftet: Zwei Bestecklästen mit Silberzeug für die Offiziere, 2000 Mk. zur Beschaffung einer Mannschafts-Bibliothek und 40 000 Mk. zur Bildung eines Unterstützungsfonds für hilfsbedürftige Unteroffiziere und Mannschaften. — „Köln" befindet sich auf der Germaniawerft in Kiel im Bau und wird noch im Laufe dieses Jahres zur Erledigung der Probefahrten unter die Flagge treten. Der Stapellauf des Schiffes erfolgte am 5. Juni 1909.

— Ein Zigarrenhändler aus Mülheim a. Rh. wurde hierselbst verhaftet, als er falsches Silbergeld verausgaben wollte. Die Untersuchung führte zur Entdeckung einer Falschmünzerbande, deren Haupt der Verhaftete war. Die Polizei entdeckte auch die vollständig eingerichtete Werkstatt. Der Zigarrenhändler legte ein umfassendes Geständnis ab. Die übrigen Mitglieder der Falschmünzerbande sind geflüchtet.

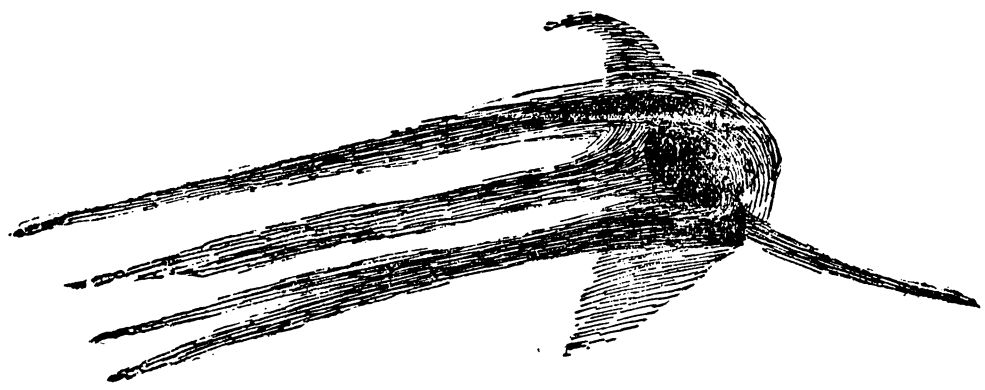
Kind eines Bergmann in einem unbewachten Augenblick die Branntweinflasche und trank. Es starb bald darauf an Alkoholvergiftung.

Königsberg i. Pr. Bei einer Bootsfahrt auf dem Frischen Haff ist die Frau des Geschäftsinhabers der Firma Möller u. Prentik hierselbst, namens Plok, ertrunken. Der Mann, der mit seiner Frau eine Vergnügungsfahrt unternommen hatte, hielt seine Gattin fast zwei Stunden über Wasser. Da keine Hilfe nahte, mußte er, selbst dem Ertrinken nahe, seine Frau untersinken lassen. Plok wurde später von Fischerbooten aufgenommen und liegt nun schwer krank danieder.

× **Danzig.** Für den vom hiesigen Schwurgericht zu einem Jahre Gefängnis verurteilten früheren Gemeindekassenrendanten Friedrich in Oliva hatten eine Anzahl dortiger Bürger ein Gnadengesuch unterzeichnet. Das Gesuch ist jetzt abschlägig beschieden worden. Friedrich hatte während längerer Zeit in amtlicher Eigenschaft etwa 6000 Mk. Gemeindesteuern usw. unterschlagen und dabei auch Fälschungen begangen.

Der Halleysche Komet.

Zeichnung des Kometen nach einer photographischen Aufnahme von Prof. Dr. Miethe (Berlin).



× **Altona.** Eine Explosion von Kinderluftballons ereignete sich unweit der Landungsbrücke in Neumühlen. Ein Passant berührte mit brennender Zigarre versehentlich einen der Ballons, die ein Händler dort feilbot und setzte ihn in Brand. Beim Aufflammen explodierten die übrigen im Besitze des Händlers befindlichen 35 Ballons mit lautem Knall. Der unvorsichtige Spaziergänger erlitt im Gesicht und am Kopf erhebliche Brandwunden, während der Händler mit leichteren Verletzungen davonkam.

× **Görlitz.** Auf dem Postamt 3 hierselbst war dieser Tage der Assistent Oppelt mit der Abgabe eines Telegramms auf dem Morse-Apparat beschäftigt, als er plötzlich einen heftigen elektrischen Schlag erhielt, der ihn zu Boden streckte. Offenbar hatte ein Blitz die Telegraphenleitung getroffen. Der Beamte konnte bis jetzt seinen Dienst nicht wieder aufnehmen, da er sich noch in ärztlicher Behandlung befindet.

Duisburg. In Heißen (Rheinland) versuchte eine Frau mit einem etwa einjährigen Kinde einen in Abfahrt begriffenen Personenzug zu besteigen. Hierbei fiel die Frau unter den Zug und wurde getötet, während das Kind schwer verletzt wurde.

× **Bramstedt.** Wegen Körperverletzung verurteilte das Schöffengericht einen Gemeindevorsteher zu 300 Mark Geldstrafe bezw. 60 Tagen Gefängnis; außerdem hat er an den Verletzten eine Geldbuße von 500 Mark zu zahlen. Der Angeklagte hatte am 31. Januar d. nach Schluß einer Schulkollegiumsitzung in angetrunkenem Zustande einem andern Gemeindevorsteher mit seinem Spazierstock einen Hieb über den Kopf versetzt.

Essen. In Borbeck ergriff das zweieinhalbjährige

München. Eine aus einem Chauffeur und Münchener Wirten bestehende Ausflugsgesellschaft von sechs Personen ist nachts im Isartale bei einem Bahnübergang verunglückt. Ihr Automobil überschlug sich und begrub die Insassen unter sich. Eine als Gast mitfahrende Chauffeuse wurde getötet, der Chauffeur und zwei der Wirte schwer verletzt. Die andern Mitfahrenden kamen mit dem Schrecken davon.

Fünfkirchen (Ungarn). In der Szaswarer Kohlengrube bei Fünfkirchen, die sich im Besitz des Fünfkirchener Bistums befindet, erfolgte in einer Tiefe von 380 Metern eine Explosion schlagender Wetter. Vier Arbeiter wurden dabei getötet, 17 Arbeiter und ein Aufseher verschüttet. Auch sie konnten nicht gerettet werden.

Paris. Der Flugtechniker Nau stürzte während eines Fluges auf dem Flugfelde bei Juvisy mit seinem Eindecker aus einer Höhe von zehn Metern zur Erde und blieb besinnungslos liegen. Er trug zahlreiche Verletzungen am Kopfe und am ganzen Körper davon. Der Flugapparat wurde zertrümmert.

Sofia. Hier und in ganz Bulgarien wurden zahlreiche Verhaftungen von Banknotenfälschern vorgenommen. Bisher konnten bereits bulgarische, rumänische und serbische Banknoten in Höhe von 2 600 000 Frank beschlagnahmt werden.

New York. Nach einem Hotelbrande in Phönix (Ver. Staaten) wurden dreißig Gäste vermißt. Wahrscheinlich sind sie verbrannt. Zur Zeit der Katastrophe befanden sich hundert Gäste in dem Hause.

Buntes Allerlei.

Sinken der Geburtsziffer in England. Nach den kürzlich veröffentlichten Statistiken des letzten Vierteljahres hat England in diesem die niedrigste Geburtsrate, nämlich 24,9 auf das Tausend, erreicht. Auch Verheiratungen sind weniger als je zuvor zu verzeichnen.

„Frau Kruse, sind Sie öfter außerhalb des Hauses gewesen?" fragte der Detektiv weiter.

„Nur am Mittwoch bin ich immer in der Stadt bei guten Bekannten."

„War das auch vor dem Tode Ihres Herrn so?"

„Jawohl."

„Und Herr Klinger war immer zu Hause?"

„Er ging niemals aus."

„Wenn also jemand an der Tür beschäftigt war, während Sie abwesend waren, hätte er es wissen müssen, nicht wahr?"

„Ich glaube wohl."

„Und wenn nun am Mittwoch vor der Tat irgend jemand die Tür geölt hätte, würde Ihr Herr Ihnen davon erzählt haben?"

„Herr Klinger pflegte mit mir sehr wenig von häuslichen Angelegenheiten zu sprechen."

„Er kümmerte sich also auch nicht darum?"

„Niemals."

„Er selber würde auch niemand bestellt haben, um die Tür zu ölen?"

„Das halte ich nicht für möglich, da ich das ja immer besorgt habe. Ich nahm ab und zu etwas Fett und schmierte es in das Schlüsselloch sowie an die Türangeln, wenn sie zu sehr quietschten."

„Na, ich danke Ihnen." Mit diesen Worten entließ der Detektiv die Wirtschafterin.

Breitenfeld blieb noch eine Zeitlang mit Hermann zusammen. Er gab unumwunden seiner Überzeugung Ausdruck, daß, wenn Baumgart an dem Morde unschuldig war, als Täter nur diejenigen in Betracht kamen, die einige Zeit vorher den Einbruch verübt hatten.

Als der Detektiv endlich ging, begriff er nicht, warum Hermanns Augen in so eigenartigem Glanze leuchteten, als er sagte: „Sie haben mich durch Ihre Eröffnungen unendlich glücklich gemacht."

Wie konnte der junge Mann glücklich darüber sein, daß ein Polizeibeamter an der Schuld des Mannes zweifelte, der dringend verdächtig war, seinen Vater ermordet zu haben? Aber Breitenfeld hatte nicht Zeit, solchen Gedanken nachzuhängen. Mit großem Eifer machte er sich an die Verfolgung einer neuen Spur. —

Das Haus Klingers lag am Ende der Allee und rund umher sah man nur Baustellen; dennoch versuchte Breitenfeld sein Heil. In jeder der umliegenden Villen tat er dieselbe Frage: ob man einige Tage vor dem Morde beobachtet hätte, daß jemand die Türangeln oder das Schloß im Klingerschen Hause geölt habe. Aber die Nacht brach herein, ohne daß er sein Ziel erreicht hätte. Mißmutig ging er endlich heim.

5.

Am dritten Abend konnte der Detektiv endlich einen Erfolg verzeichnen. Ein Dienstmädchen von dem andern Ende der Allee, die abends am Klingerschen Hause vorübergegangen war, hatte einen jungen Mann beobachtet, der sich an der Tür der Villa zu schaffen machte.

Damit schien ein Schritt vorwärts gemacht zu sein. Wenn sich die Haushälterin nicht irrte, so hatte Herr Klinger sicher mit dieser Arbeit niemand beauftragt. Ein Fremder also hatte die Tür geölt, damit sie sich geräuschlos in den Angeln drehte. Von nun an befand sich Breitenfeld in fieberhafter Erregung. Sein Entschluß war gefaßt.

Am andern Morgen ging er zu dem Untersuchungsrichter, der den Fall Klinger bearbeitet hatte. Der war nicht wenig erstaunt, als ihm der Detektiv gemeldet wurde.

„Herr Rat," sagte Breitenfeld auf die Frage nach seinem Begehr, „ich komme, um Ihnen noch einige ergänzende Mitteilungen bezüglich der Klingerschen Mordsache zu machen."

„Haben Sie noch weitere Beweise?"

„Für die Schuld des Verhafteten nicht," antwortete der Detektiv mit eigentümlichem Tonfall.

„I, was wollen Sie denn?"

Und nun erzählte der Beamte ausführlich, welche Gründe ihn zum Zweifel an der Schuld des Angeklagten veranlaßten.

Der Untersuchungsrichter hörte aufmerksam zu.

Als der Detektiv geendet hatte, sagte er:

„Abgesehen davon, daß Sie von Ihrer Beobachtung dem vorgesetzten Kommissar Meldung machen mußten, möchte ich Sie daran erinnern, daß Sie derjenige waren, der die Schuld Baumgarts als unanfechtbar darstellte. Ich würde Ihnen raten, Ihre privaten Untersuchungen zu lassen. Ist der Verhaftete unschuldig, so wird ihm ohne Zweifel sein Recht werden."

„Herr Rat," entgegnete Breitenfeld mit kaum verhaltener Erregung: „Gerade weil ich zunächst die Aufmerksamkeit des Gerichts auf Baumgart lenkte, gerade weil ich Belastungsmaterial gegen ihn beibrachte, fühle ich mich verpflichtet, von meinen Zweifeln Mitteilung zu machen."

„Die hätten Ihnen früher kommen sollen," brauste der Richter auf. „Wenn die Geschworenen irgend welche Zweifel an seiner Schuld haben, werden sie den Angeklagten nicht verurteilen. Im übrigen ist das, wie gesagt, vollständig Sache Ihres Kommissars."

„An diesen habe ich mich vergeblich gewandt."

(Fortsetzung folgt.)

Am 19. d. Mts., früh 4¼ Uhr verschied sanft nach langen, schweren, mit Geduld ertragenem Leiden unser lieber Sohn und Bruder der **Gutsbesitzersohn**

Richard Arlt

im Alter von 25 Jahren 4 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Groß-Weigelsdorf, den 19. Mai 1910.

Pauline Arlt, geb. **Scholz**
als Mutter
Meta Arlt, als Schwester.

Beerdigung: Sonntag, den 22. Mai 1910, nachmittags 3 Uhr nach dem Friedhofe in Groß-Weigelsdorf.

Als Verlobte empfehlen sich:

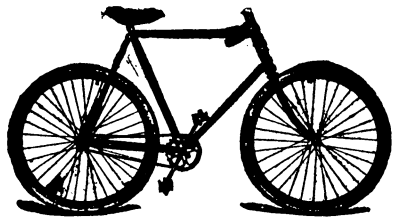
Martha Kerger
Fritz Friebel

Peuke Sacrau

Pfingsten 1910.

Eil mit Weil!

Beliebt daher begehrt!



Billig i. Gebrauch weil aus bestem Material!

General-Vertretung:

Josef Swienty, Breslau

Matthiasstraße 98.

Zweig-Niederlassung:

Hundsfeld, Ring.

Sämtliche Reparaturen aller Systeme werden schnell und sauber nur von Fachleuten ausgeführt.

Sämtliche Ersatzteile billig.

Mantel 2,50 Mk., Pedalen 2,00 Mk., Fußpumpen ff. vernickelt 90 Pf., Carbidlaternen 1,50 Mk., Gummihosenstege 10 Pf., Glocken 15 Pf.

Schützen-Gesellschaft.

Sonntag, den 22. Mai cr.
Uebungsschießen
nachmittags 3 Uhr.
Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Ein Hund

(weißer Spitz) zugelaufen bei
Gerber, Pawelwitz.

Arbeiter

finden Beschäftigung bei
J. Walter, Baugeschäft
Hundsfeld.

Eine größere

Parterre-Wohnung

mit etwas Garten bald zu vermieten.
Breslauerstraße 36.

Künstliche Zähne

in Gold und Kautschuk
Plomben, Nervtöten, Zähnereinigen. Zahnziehen schmerzlos. Teilzahlung bewilligt.

Wilh. Dreger
Breslau, Matthiasstr. 4.
visà vis der Odertorwache.

Gewöhnliche

Fleischwurst

à **Pfd. 30 Pf.** empfiehlt
A. Hauschild, Hundsfeld.

Glockschütz.

Sonntag, den 22. Mai 1910

Großer Blumenkranz

verbunden mit **Tanz.**

Hierzu ladet freundlichst ein **Conrad Bänsch.**

Klein-Peterwitz.

Sonntag, den 22. Mai cr.

Großer Maitanz.

Hierzu ladet freundlichst ein **Paul Koch.**

Eine gute Nähmaschine

kauft man nur bei einem Fachmann, man wende sich daher an das
Spezial-Näh- und Strickmaschinen-Geschäft
von **Richard Flemming,** gerichtl. Sachverständiger
Breslau, Taschenstrae 29/31.
Nähmaschinen v. **55** Mk. an, Ersatzteile, Reparaturen.
Kataloge gratis und franko.

Maschinen Reparaturen

aller Art, sachgemäss, schnell und preiswert

Alfred Heerde, Hundsfeld

Pumpen- und Maschinen-Fabrik.

Möbel-Kaufhaus

August Glätzer

Breslau, Rosenthalerstraße 11/13
Nähe Odertorwache.

Kunst- und Möbel-Tischlerei.

Empfehle den geehrten Brautleuten, sowie sonstigen Möbelkäufern mein

reichhaltiges Lager

in selbstgefertigten, modernen Wohnungs-Einrichtungen.

Spiegel, Polsterwaren, kompl. Küchen-Einrichtungen.

Wohnungs-Einrichtungen von 185—3000 Mark.

Gebr. Taterka, Breslau, Ring No. 47.

Herren-Sommer-Paletots
in modernstem Geschmack
von 18—45 Mark.

Herren-Anzüge
tadelloser Verarbeitung
von 18—45 Mark.

Herren-Beinkleider
in dauerhaften Stoffen
von 5—15 Mark.

Gebr. Taterka

Breslau, Ring Nr. 47

unterhalten bekannt größte Läger für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison.

Verkaufspreise streng fest.

Jünglings-Garderoben
unerreicht billig.

Knaben-Anzüge
in modernstem Geschmack
vom billigsten bis besten Genre.

Knaben-Paletots
Pyjeks
in allen Preislagen.

Gebr. Taterka, Breslau, Ring No. 47.

Druck und Verlag von [illegible], Hundsfeld. Verantwortlich für den Inhalt Franz Otto, Hundsfeld.